

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung
SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: 4 (1985)

Heft: 1: Boden

Rubrik: Lesenswertes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Alternative Landwirtschaft

Ein Buch zum Thema dieses Heftes: Ist der ökologische Landbau tatsächlich eine Alternative zum konventionellen Landbau? Der Autor dieses Fischer-Alternativ-Bändchens, Hans A. Staub, legt in «Alternative Landwirtschaft – Der ökologische Weg aus der Sackgasse» dar, wie dieser Weg aussehen kann. Eine Landwirtschaft, so die Hypothese Staubs, die aus kurzfristigen materiellen Gründen bloss nach betriebswirtschaftlichen und industriellen Gesichtspunkten betrieben wird, kann langfristig nur zum Desaster führen. Staub zeigt auf, wie Wasser, Luft und Boden durch den Einsatz von Kunstdüngern und Schädlingsbekämpfungsmitteln beeinträchtigt werden und geht auch auf die sozialen Folgen der «industrialisierten» Agrarproduktion ein: Zerstörung der gewachsenen Strukturen, Zwang zur Monokultur. Diesen negativen Bilanzen stellt er den ökologischen Landbau entgegen: Dieser sei in seiner Gesamtrendenz volkswirtschaftlicher, energiesparender, gesundheitserhaltender und ökologisch angepasst.

Ein gutes Grundlagenbuch über die ökologische Agrarproduktion, ihre Voraussetzungen und Zukunftsperspektiven.

Hans A. Staub: «Alternative Landwirtschaft. Der ökologische Weg aus der Sackgasse». Fischer alternativ, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt a. M., 1982, 128 S., Fr. 5.80.

Ökolandbau und Welthunger

In diesem rororo aktuell fassen die beiden AutorInnen Wanda Krauth (Diplombiologin) und Immo Lünzer (Landwirt, Stiftung Ökologischer Landbau) die Ergebnisse des 1980 publizierten Reports an den US-Landwirtschaftsminister zusammen. Dieser Report, entstanden vor dem Hintergrund von Global 2000, untersuchte erstmals von offizieller Seite Möglichkeiten und Chancen des ökologischen Anbaus. Die Studie kommt zum Ergebnis, dass für weite Teile der Vereinigten Staaten eine Umstellung auf Ökoanbau nicht nur möglich, sondern aus ökologischen und wirtschaftlichen Gründen auch empfehlenswert ist. In einem weiteren Beitrag wird aufgezeigt, dass es gerade im Interesse der Entwicklungsländer dringend notwendig ist, über andere landwirtschaftliche Formen nicht nur nachzudenken, sondern sie auch umzusetzen.

Ein grosser Teil des Buches ist den Grundsätzen des ökologischen Landbaus gewidmet: Definiton, philosophischer Hintergrund, Analyse des biologischen Landbaus.

Fragen wie «Was ist natürliche Schädlingsbekämpfung?», «Wie gesund sind Bio-Produkte?», «Landwirtschaft und Umweltschutz» und «Ökologisch und ökonomisch – ein Widerspruch?» werden

diskutiert, sehr gutes Zahlenmaterial ergänzt die Analysen und Schlussfolgerungen.

Wanda Krauth, Immo Lünzer: «Öko-Landbau und Welthunger. Mit dem Report an den US-Landwirtschaftsminister», rororo aktuell, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek b. Hamburg, 1982, 232 S., Fr. 8.80.

Unser Boden – der letzte Dreck?

Nur 25 bis 30 Zentimeter dick ist die fruchtbare Humusschicht der Erde. Ein verletzlicher, hauchdünner Schleier, belebt von Mikroorganismen und Kleinstlebewesen, die für fruchtbaren Boden und gesundes Pflanzenwachstum sorgen. Der Mensch zerstört diese Harmonie. Pro Hektare werden jährlich 176 Kilogramm Kunstdünger verteilt, 1,9 Kilogramm Pestizide verspritzt. Der Boden wird mit zu schweren Maschinen malträtirt und zerstört.



Die Folgen: Giftrückstände in Nahrungsmitteln. Wässriges Gemüse, geschmackloses Obst, Nitrat im Trinkwasser. Vergiftete Bäche, tote Seen und Meere. Verarmte Landschaften, eine von der Ausrottung bedrohte natürliche Tier- und Pflanzenwelt.

Zwischen dem Existenzkampf der Bauern und den Profiten der chemischen Industrie bleibt die Natur auf der Strecke. In den Agrar-Überschussländern Europas und Nordamerikas wie in der unterernährten Dritten Welt.

Wer sind die wahren Schuldigen? Gibt es Auswege aus der Umweltfalle? Spannend und verständlich schildert Erwin R. Müller die verhängnisvollen Zusammenhänge. Und er stellt Menschen vor, die sich mit Erfolg dagegen wehren. Er berichtet von Bauern, die den Pakt mit der Agrochemie aufgekündigt haben und nach umweltschonenden, ökologischen Methoden gesunde Nahrungsmittel produzieren.

Erwin R. Müller: «Unser Boden – der letzte Dreck?», Zytglogge Verlag, Bern, 1985, ca. 136 S., ca. Fr. 25.–.

Bohren für die Endlagerlösung

Marcel Burri, Professor für Geologie an der Uni Lausanne, befasst sich schon seit längerem mit den Problemen der radioaktiven Abfälle. 1984 erschien sein Bericht zur Abfallbeseitigung auf französisch, nun liegt die deutsche Übersetzung vor: «NAGRA: Bohren für die Endlagerlösung». Das Buch enthält neben einem Grundlagenkapitel über atomaren Abfall vor allem Burris Kritik am Vorgehen der NAGRA und seine Bedenken gegenüber Endlagerung in der Schweiz – geologisch fundierte Kritik.

Diese Kritik ist zum jetzigen Zeitpunkt besonders aktuell, denn die NAGRA hat ihren Bericht «Gewähr» termingemäss im Februar abgegeben. Liest man Burris Ausführungen genau, so wird man die Aussagen der NAGRA mit sehr viel Skepsis aufnehmen müssen.

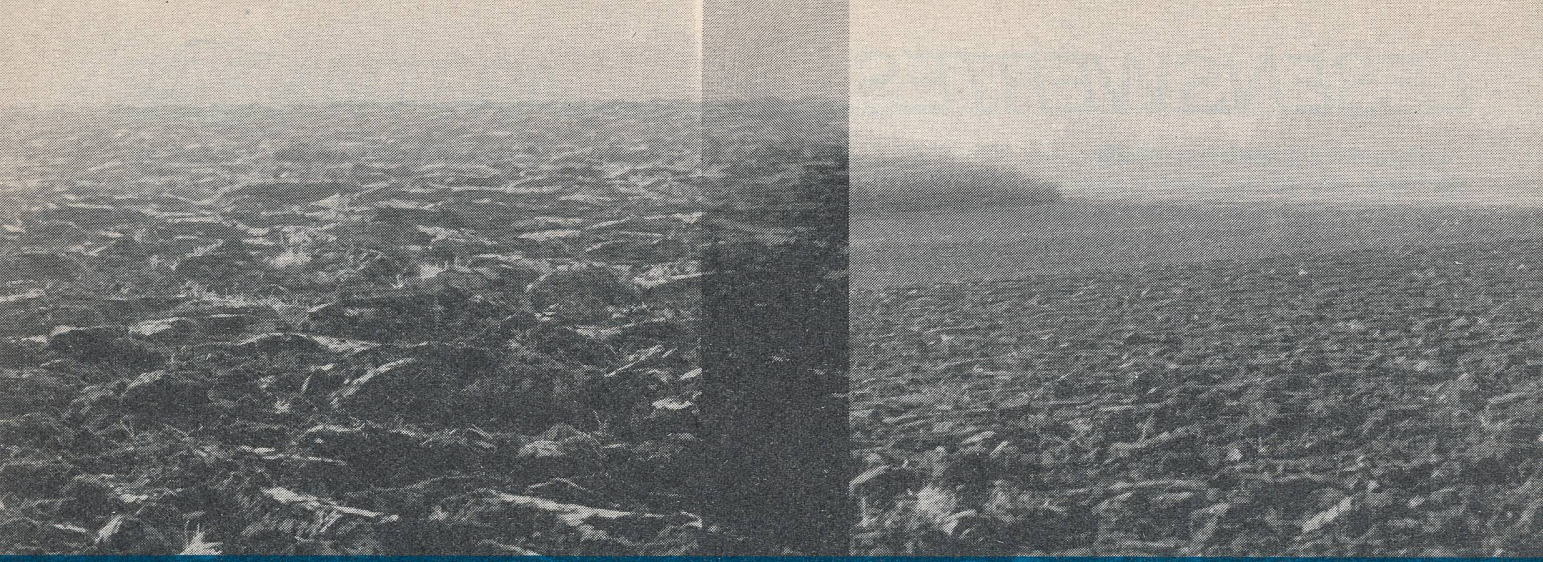
Marcel Burri: «NAGRA: Bohren für die Endlagerlösung, zur Problematik der Beseitigung radioaktiver Abfälle in der Schweiz.» Rotpunktverlag, Zürich, 1985, 122 S., Fr. 14.–.

Kein Wasser zum Trinken

An das Waldsterben gewöhnen wir uns allmählich, mit dem Bodensterben beginnen wir uns erst zu beschäftigen, doch schon steht die nächste Bedrohung ins Haus: das Gewässersterben.

Die beiden AutorInnen Uwe Lahl und Barbara Zeschmar definieren das «Gewässersterben» folgendermassen: «Hinter diesem Begriff verbergen sich die vom Menschen herbeigeführte Verschmutzung des Grundwassers sowie der Flüsse, Seen und Meere mit Schadstoffen vielfältigster Art ebenso wie die menschlichen Eingriffe in den Wasserhaushalt durch Flurbereinigung, Flächenversiegelung und Grundwasserraubbau.» Abwasser und Trinkwasser sind die Angelpunkte dieses Grundlagenbuches über unsere Wassermisere. Denn wer über Trinkwasser spricht, kann dies nicht losgelöst von der gesamten Umweltpolitik und der Abwasserqualität tun. «Abwasser – die trübe Seite der Wasserwirtschaft» heisst denn auch ein umfangreiches Kapitel. Die beiden Autoren beschränken sich jedoch nicht nur auf Analyse und Kritik der trüben Gewässersituation, sie entwerfen auch eine Umweltpolitik, die konsequent auf den Gewässerschutz ausgerichtet ist. Neben Massnahmen, die auf der Ebene Umweltpolitik zu ergreifen sind, führen die AutorInnen auch ganz praktische Verhaltensregeln auf, die jeder einzelne überdenken sollte – um seinen privaten Beitrag zur Gesundung der bedrohten Gewässer zu leisten.

Uwe Lahl/Barbara Zeschmar: «Kein Wasser zum Trinken», rororo aktuell, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek b. Hamburg, 1984, 250 S., Fr. 10.80.



Der Obstbaum, der kein Obst bringt,
wird unfruchtbar gescholten.
Wer untersucht den Boden?

Bert Brecht.

AZ 4000 Basel 2

Adressänderungen an: SES, Sihiquai 67, 8005 Zürich